

BLUTLEER

Es war kein Geräusch zu hören, nachdem Colby mit der Taschenlampe abends in die Lagerhalle gegangen war, und leise die grosse Schiebetür schloss und von innen den Schlüssel überdrehte. Er wusste nichtmal, warum er das tat - vielleicht damit niemand (oder nichts) sich hereinschleichend konnte, während er alleine hier war und zu tun hatte. Damit sich niemand an ihn heranschleichen konnte, während er zum letzten mal auf den bequemen Ledersessel seines langjährigen Jobs sass, an dem er einst die feinsten Grafiken der Stadt designed hatte – keine Feier geschah ohne dass Colby die Postwürfe designed hatte, keine Hochzeit ohne dass seine pittoresken Prunkrahmen die gefalteten Einladungen zierten. Doch nun lag ein Schatten über all dem. Colby kannte die Geschichten, dass Mörder gerne an den Ort ihrer Tat zurückkehren, um erneut in den Emotionen und dem Thrill ihrer Tat schwelgen zu können, und dies war nicht nur Colbys altes Designbüro, sondern auch sehr nahe an einem blutigen Tatort.

Colby hatte zwar schon einen neuen Job bei der Washington Computerparts Inc. als Websitendesigner gefunden, aber dennoch überkamen ihn alte Erinnerungen an früher, während er instinktiv nahe dem Türrahmen nach dem Lichtschalter tastete, und die vertrauten Gerüche von Leder, elektrostatischem Computerstaub, und altem muffigen Teppich der in dutzenden Wintern als Schwamm für salzigen Strassenschlamm fungierte, einsog. Erinnerungen an früher überfluteten ihn, es war der Raum, in dem er ohne die leichteste Last beim Gedanken an seine Zukunft zu spüren, am bequemen Ohrensessel vor seinem Computer sass, jeden Tag nachdem er am Computer sitzend eine fettige Pizza ass und um 14 Uhr heimfuhr, um gleich nach dem Essen aus seinem Gartenteich endlich diejenige Oase im japanischen Stil anzulegen, die ihm vor seinem geistigen Auge vorschwebte. Mit kleiner Bambusbrücke und Koi-Karpfen und LED-Leuchten mit Solarzellen, die tagsüber wie unauffällige faustgrosse Granitsteine aussahen, nachts aber ein buntes Lichtermeer ergaben. Das waren noch Zeiten, als er mit seinem alten zuverlässigen 80er Chevy jeden Morgen um neun ankam, voller kreativer Ideen steckte, als seine Knochen noch nicht schmerzten, er noch keine Brille brauchte, und das letzte Drittel seines Lebens noch nicht angebrochen war.

Verträumt tastete Colby nach dem Lichtschalter, doch es gab keinen Lichtschalter mehr, denn ein Grossteil der Elektrik im Gebäude war nicht nur abgeklemmt, sondern auch bereits ausgebaut worden. “Bevor die Kupferdiebe es kriegen!” pflegte Riley der Leiter der Designabteilung zu sagen, “darum wundert euch nicht warum am Schreibtisch jetzt Tischlampen stehen, weil heute schon die Elektriker kommen und einen Grossteil der Leitungen aus den Wänden ziehen werden, obwohl wir erst Monatsende schliessen!” Das Hauptschaltpanel für die Computeranlagen und Beleuchtung des Erdgeschosses war in einen Schaltschrank im Elektroraum, und dafür hatte Colby den Schlüssel nicht mit dabei. Drinnen angekommen in den halbleeren Büroräumen, schloss er erneut leise hinter sich die Tür. Er hörte leises Tröpfeln von lecken Wasserrohrleitungen der Toilettenräume, die leise monotone ewige Musik der Tropfen. Als sein Blick im halbleeren Büro umher schweifte, wurde ihm der gnadenlose unaufhaltsame Lauf der Zeiten gewahr. “Steter Tropfen höhlt den Stein”, dachte er, “in einer Million

Jahren wäre unter dem Leck im Rohr entweder ein Stalagmit vom Boden bis zum Leck hochgewachsen der aus Kalk und Rohrschmutz besteht, oder die stetigen Tropfen haben ein Loch durch den Beton gefräst in ihrer ewigen sonoren Unermüdlichkeit..." Eine entgültige Antwort darauf, welche der beiden Möglichkeiten in ferner Zukunft stattfinden würden, wird Colby auch bis zum Ende dieser Geschichte nie erfahren.

Der eisige Novemberwind heulte gespenstisch um das Gebäude herum, und rüttelte mit seinen unsichtbaren langen Fingern an den Fensterbalken. Es begann bereits zu dunkeln, aber die Sonne versteckte sich eigentlich bereits den ganzen Nachmittag hinter einem undurchdringlichen Vorhang aus schweren, dunkelgrauen Wolken. Doch der Regen würde noch bis spätabends auf sich warten lassen. Die schwermütige, düstere aber auch schöne entgültige und den Abschluss des Sommers und der Ernte einläutende Melancholie des Herbstes hatte an diesem Jahr bereits Anfang September eingesetzt, und von da an wurde nur immer noch kälter.

Colby ging durch das Büro zum Fahrstuhl, und drückte den Rufknopf. Mit einem leisen Brummen und Surren setzte sich die Fahrstuhlkabine in Bewegung, und mit einem "Ding!" Geräusch gingen die Türen auf. Colby tastete in seiner Hosentasche nach dem kleinen Datenträger, der mehr Bilder Dateien und Grafiken fassen konnte, als tausende Festplatten in den frühen Neunziger Jahren zusammengenommen. Ja sein USB-Stick war noch da, darauf sollte er einige wichtige Firmendokumente speichern, bevor das Entrümpelungsunternehmen alles mitnehmen und die Computer zum Recycling bringen würde. Colby war der einzige, der sich dazu bereit erklärt hatte in dieses Gebäude hinein zu gehen, um dort einige letzte Dinge zu erledigen. Riley hatte die vier anderen ehemaligen Grafiker kontaktiert mit der Bitte, ihm diese Dokumente zu mailen, aber niemand wollte an den ehemaligen Tatort zurückgehen, wo es passierte. Stacy hatte darauf reagiert mit "ob er komplett verrückt geworden sei - er könne doch selber fahren!", und Dan hatte nach einem Patzen Geld gefragt oder was sonst für ihn drin sei, wenn er sich darauf einlassen sollte.

Sie alle wussten noch zu gut, was an jenem verhängnisvollen Morgen im Mai geschah, als die Kirschblüten in voller Pracht standen, der Duft des Frühlings überall war, und die Allergiker im Stakkato niesten. Die Leiche von Jason Brannigan wurde kopflos an seinem Schreibtisch in einer riesigen Pfütze aus Blut aufgefunden, welches während und nach der Tat überall in seiner Abteilung herumgesprüht war wie ein in der Wiese liegender und vom Wasserdruck herumwirbelnder Gartenschlauch. Man erkannte erst nicht was das Gebilde am Tisch war, aber sein Herz war entfernt worden, in der Mitte aufgeschlitzt und auseinandergefaltet worden, und wurde mit einem keinen wirklichen Sinn ergebenden und einem macchine inutili erinnernden mechanischen Räderwerk dass ins Muskelgewebe geflochten wurde, pendantisch auf dem Schreibtisch drapiert. Die Forensiker und auch die Profiler haben sich lange den Kopf darüber zerbrochen, zu einem wirklichen Profil ausser vagen hahnebüchernen Theorien ist jedoch niemand gekommen.

Colby schauerte. Er selbst hatte Jasons furchtbar entstellte Leiche zwar nicht gesehen, weil er immer um neun Uhr morgens anfing. Blake, der immer als erstes in der Firma war und bereits um halb acht sein Cola Orange als Muntermacher trank zu einem ganzen Karton voller Donuts, hatte sie gefunden und Alarm geschlagen. Aber Colby hatte das verbliebene Polizeiaufgebot gesehen, nachdem die Leiche

bereits abtransportiert worden war, während die Spurensicherung noch tätig war. Er starrte auf den Fahrstuhlknopf des 13. Stockwerkes, das war das Stockwerk, in dem der Mord geschah. Ein eiskalter Schauer fuhr ihm über dem Rücken. Wenigstens musste er nicht hinauf in den 13. Stock um dort an einem der Computer Daten abzugreifen, dort oben wo man blutige Fussabdrücke in den Dielen und Jasons Kopf in einem Wasserspender fand, und wo man tagelang nach dem Mord noch das Treten schwerer Schnallenstiefel durch die Gänge hallen hörte, obwohl der Sicherheitsdienst in allen drei Fällen niemanden finden konnte. Colby musste nur hinauf in den zweiten Stock an Rileys Computer, seine wichtigsten Werke auf den 128 Gigabyte USB Stick speichern (der zweifellos in ein paar weiteren Jahren, wenn Colbys Haare noch grauer und seine Gelenke noch mehr schmerzen würden, 128 Terabyte fassen werden, dachte er) - und dann wäre er hier auch schon wieder weg.

Eine Zeitlang stand Colby regungslos im Fahrstuhl, einen Fuss in der Tür damit diese sich nicht schloss, während er überlegte. Den Fuss in die Fahrstuhltür zu stellen, eine Eigenschaft die sonst nur Staubsaugervertreter zur absoluten Perfektion meistern gelernt haben, war mehr eine Reflexhandlung als eine durchdachte, denn Colby war völlig allein in diesem Gebäude. Und niemand würde den Fahrstuhl irgendwohin in ein falsches Stockwerk rufen, auch wenn die Türen sich schliessen würden.

“Es wäre sicherlich ein gewisser Nervenkitzel, dort hinauf zu fahren und sich den Tatort nochmal anzusehen”, dachte er. Er hatte gehört dort war nie gereinigt worden, weil die Spurensicherung am drauffolgenden und auch übernächsten Tag noch zu tun hatte, und anschliessend nach dem Schliessen der Firma waren niemals Tatortreiniger beauftragt wurden... Ob das wirklich stimmte? Sah es da oben wirklich noch genau so aus wie an jenem verhängnisvollen Tag? Colby zögerte... tagsüber und mit Leuten in der Nähe, die noch irgendwo am abgelegenen Gelände tätig waren, hätte er sich diesen Kick auf jeden Fall gegeben, aber spätnachmittags völlig alleine in dem grossen Komplex wo ausser den Hauptstromleitungen alles abgeklemmt war und es in den meisten Stockwerken gar kein Licht gab weil die Rolläden unten waren, empfand er dies als einen Tick zu nervenaufreibend. Colbys Finger kreiste dennoch eine Zeitlang über dem Fahrstuhlknopf des 13. Stockwerkes wie ein hungriger Adler über einer jungen Gämse, während er nachdachte. Soll er? Oder nicht? Sein Unterbewusstsein antwortete ihm als Einziger, denn als sich die Haare am Unterarm aufstellten, drückte er lieber zielstrebig auf die 2 statt der 13. Die Türen schlossen sich, und der Fahrstuhl fuhr los.

Mit einem leisen Ding öffneten sich oben die Fahrstuhltüren. Völlige Dunkelheit umfing Colby. Den Fahrstuhl zu verlassen war wie eine sichere, geborgene Insel des Lichtes zu verlassen, und in ein Meer aus völliger Schwärze hinaus zu treten. Es erinnerte an einen Hotelflur, war unangenehm kalt, und roch muffig wie nasse Lappen, die achtlos im Gästebadezimmer in eine Ecke geworfen wurden nach zwei Tagen bereits zu riechen und zu schimmeln begannen. Er fasste an seine Gesässtasche um die Taschenlampe heraus zu holen, und knipste sie an. Zuverlässig durchschnitt das Maglite die undurchdringliche Schwärze vor ihm, und nahm dieser das Ungewisse, nicht aber den Schrecken.

Völlige absolute Stille, sensorischer Deprivation gleich, herrschte in der Eiseskälte des Abbruchgebäudes. Das Heulen des Windes war bereits oben im zweiten Stock wegen den modernen Dreifachglasfenstern die nahtlos in die Fassade eingelassen waren, kaum noch zu hören. Die Rolläden innen konnte der Wind nicht greifen, um daran zu rütteln. Aber wenn Colby ganz genau hinhörte, glaubte er etwas zu

vernehmen. Es hallte leise, ja fast unhörbar durch die Luftschächte, die das ganze Bürogebäude durchzogen und miteinander verbanden wie Blutgefäße ein Gewebe aus Beton – war es das rhythmische Tropfen der Toilettenrohre unten im Erdgeschoss, dass von der Toilettenlüftung widerhallte? Nein.... eher wie dumpfe ganz weit entfernte Schritte, die irgendwie hier im Gebäude seinen Ursprung hatten. Schritte, die nicht versuchen zu Schleichen, sondern schwer und stampfend schienen, aber dennoch sehr weit weg.

“Oh sch.....eisse!” entfuhr es Colby versehentlich leise flüsternd im Selbstgespräch, während er den Strahl der Maglite im Flur vor den Fahrstuhlüren herumschweifen lies. Er hatte seinen .22er Revolver unten im Handschuhfach liegen, und er hatte plötzlich das starke Gefühl, dass er hier nicht mehr alleine im Gebäude war. Aber vielleicht waren es auch Geräusche von unten vor dem Gebäude? Spaziergänger? Wie auch immer, was sollte schon passieren in zwei Minuten wäre er hier wieder raus, und würde unten im geheizten Auto über seine eigene Paranoia lachen. Computer ein, Daten speichern, und fertig, schnell und leicht verdiente hundert Mäuse! Riley wollte ihm wirklich einen Hunderter geben, denn er selbst schien sich nicht mehr in dieses Gebäude hinein zu wagen, wollte aber trotzdem unbedingt seine alten Meisterwerke haben, die auf seinem Computer gespeichert waren.

Colby kannte den Weg zu Rileys Büro, er war ihn einige dutzend Male davor schon gegangen. Fünfte Tür rechts, in der Diele geradeaus halten. Nachts erschien ihm der altbekannte Weg dunkler, gefährlicher, mit geheimnisvollen Gefahren und Fallen wie aus Märchen, die auf ihn lauern könnten. Aber das einzige dass wirklich auf ihn lauerte, war nur der fehlende Strom, um den Computer in Rileys Büro zu starten. Colby dachte eine Zeitlang nach, da er gerade entnervt festgestellt hatte dass er nicht nur den klobigen Neunzigerjahre Tower zu irgendeiner funktionierenden Steckdose bringen musste, nein auch ein weiteres ausserordentlich sperriges Relikt von früher begrüsst ihn im Büro, dass ebenfalls in Steckdosennähe gezerrt werden müsste: Ein sperriger 19 Zoll Röhrenmonitor. Sein wieselflinkes Gehirn arbeitete schnell, und ein neuer Plan war binnen wenigen Sekunden da: Anstatt im ganzen Gebäude nach einer noch aktiven Steckdose zu suchen (wahrscheinlich gab es nur noch im Keller an der Hauptzuleitung und am Server Strom!) würde er einfach die Festplatte herausrauben, damit heimfahren, und sich einen IDE-auf-USB-Adapter oder sowas in der Art bestellen, und diese unkompliziert an seinen PC anstecken. Solche technischen Spielereien aus der EDV-Branche wie Adapter aller Art bis hin zu 5 Zoll Floppylaufwerke an USB 3.2 anstecken, gab es tonnenweise um 5 Dollar bei Amazon. Lieferung bis am nächsten Tag mittags.

Diese Idee erwies sich leider als zwecklos, da weder eine seiner eingesteckten Centmünzen, noch einer seiner Schlüssel in den Kreuzschrauben des PC-Gehäuses griffen, und Colby ansonsten aber keinerlei Werkzeug dabei hatte. Damit war der Plan einfach die Festplatte zu ernten, leider gescheitert, bevor er überhaupt begonnen hatte. Den Tower und den Bildschirm zu irgendeiner funktionierenden Stromquelle im Gebäude zerren, das kam ihm immer noch zu blöd und zu umständlich vor Die letzte verbliebene Lösung war das beigefarbene alte Computegehäuse einfach mitnehmen, runterbringen zum Auto, und daheim die Daten runterspeichern. Murrend umfasste Colby das sperrige beige Gehäuse, und bereitete sich auf grosse Anstrengung vor. Zu seiner positiven Überraschung war das Ding überraschend leicht für seine Grösse. Nur vier oder fünf Pfund wiegend, aber immerhin 70x90cm sperrig.

“Tja typisch alte Computer”, dachte Colby, “na mein Glück. Damals gab es noch keine wuchtigen Massivmetallkühlkörper auf absolut allem, übers ganze Mainboard über jeden Chip und sogar den ganzen RAM zierend sodass man Nägel mit jedem einzelnen Hardwareteil einhauen könnte, um sich eine Mona Lisa Replika an die Wohnzimmerwand zu hängen. Sondern in diesen alten Kisten war meist nur ein simples kleines Mainboard in DinA4-Grösse das keine Unze Alu aufwies ausser am winzigen ratternden CPU-Kühler in Joghurtbecherbodengrösse, und eine Festplatte. Aber ansonsten innen völlig hohl! Na dann - ab in den Kofferraum damit...” Er ging den Flur zurück zum Fahrstuhl. Den Computertower mit beiden Händen umklammernd, drückte er die Ruftaste vom Fahrstuhl, und wie zu erwarten öffneten sich sofort die Türen. Niemand war in der Zwischenzeit damit gefahren, und die beruhigende Insel des Lichtes tat sich erneut in der völligen Schwärze des zweiten Stocks vor ihm auf.

“Ah, heute keine Kundschaft im Lift, was? Sich mal nicht mit mindestens zehn anderen Idioten in die kleine Kabine zwingen? Sehr gut. Wohl niedrig frequentierter Tag heute, muss wohl am Wetter liegen. Alle haben sich zuhause unter der Bettdecke verkrochen, am besten unter einer Wärmedecke. Alle? Nein, nur alle ausser der gute Colby, der heute noch einen Dinosaurier von Computer einschalten wird, hoffend dass das Windows95 nicht zuviele Updates installieren muss seit die Kiste vor 30 Jahren zum letzten mal eingeschalten war, und hoffend dass der alte Gehäuselüfter nicht zuviele Massen an Staub und Schimmel in sein Wohnzimmer pusten wird, wenn die Kiste eingeschaltet wird!” dachte er sich grinsend, während er einstieg. Erneut stellte er sich umständlich seitlich an die Knöpfe des Fahrstuhls ran, hatte die Maglite immer noch zwischen unteren Computertowerrand und Hand geklemmt da er keine Hand frei hatte, und drückte mit dem Daumen die Erdgeschosstaste. Mit einem Ruck fuhr der Lift an. Allerdings nach oben. Colby, der sich inzwischen an die Fahrstuhlwand gelehnt und den PC-Tower halb am Handgriff hingestellt hatte, der das Innere der Fahrstuhlkabine zierte, sah verwundert auf die Schalter Erst leuchtete noch kurz die 2, dann dimmte eine etwas schwächere Glühbirne hinter der Taste 3. Man konnte sehen dass es eine Glühbirne war und keine LED, und abgesehen davon war es auch keiner der typischen sehr schnellen amerikanischen Lifte, sondern ein sehr langsamer Fahrstuhl, der fast fünf Sekunden für das Erklimmen jedes einzelnen Stockwerks brauchte. Dann leuchtete die 4, und Colby, der inzwischen eine Hand frei hatte weil der Computer halb auf der Handgriffreling in der Fahrstuhlkabine stand, drückte ein paar mal hintereinander die Erdgeschosstaste. Er wusste nicht ob er genervt sein sollte, oder ob er Angst haben sollte, aber diese Frage war absolet denn mit jedem weiteren Stockwerk dass der Fahrstuhl nach oben fuhr, wuchs seine Angst an.

“Was ist wenn der alte Lift einen Defekt hat, und jetzt einfach immer weiter nach oben durchfährt bis die Kabine oben an der Umlenkrolle anschlägt und die Seile reißen?” 9..... 10..... 11..... Colby suchte eine Stop-Taste aber da war keine Stoptaste, nur eine Notruftaste mit einem Gegensprech-Mikrofon, wo unten im Sicherheitsbüro seit geschätzten 30 Jahren niemand mehr am anderen Ende des Hörers sitzen würde. 12..... *“Oje das Regenwasser und die ewige Nässe und der Rost haben die alte Fahrstuhlelektrik zerfressen, wenn die Kabine am oberen Ende des Fahrstuhlschachtes aufprallt und die Seile reißen, werden die Notbremsgreifhaken wohl nicht zu rostig sein um das Gewicht der Kabine zu halten? Komme ich hier wieder lebend raus?!”* dachte Colby.

Wie als Antwort folgte das ikonische Ding-Geräusch, und die Türen öffneten sich im 13. Stock.

Ein ekelhafter, brechreizerregender und donnernder Gestank von Fäulnis und Verwesung umschichelte sogleich Colbys Nüstern. Ein Loch aus völliger Schwärze der Dunkelheit tat sich durch die geöffneten Türen vor ihm auf. Als sein Blick schnell die Lage sondierte, konnte er sehen, dass die Fahrstuhlkabine nicht mehr bündig mit dem Türrahmen hielt, sondern 40cm abgesunken war, und vor seinen Fussspitzen befanden sich die Mechanik und die Zahnräder der äusseren Stockwerksfahrstuhltür, und etwas darunter begann die endlose Leere des Fahrstuhlschachtes unter ihm. Das gab ihm augenblicklich zu denken, und Colby der dem alten Fahrstuhl jetzt in keinsten Weise mehr über den Weg traute, umgriff den Computertower so fest er konnte, und machte einen schnellen katzenhaften Hechtschritt durch die Fahrstuhltüren in den Flur hinaus, Angst habend dass die ganze Kabine in genau dieser Sekunde abzustürzen könnte, sodass er zweigeteilt werden würde. Seine obere Hälfte würde hier oben 20 Minuten brauchen bis das erlösende Ende kommen würde, vielleicht auch die ganze Nacht? Und seine Beine würden 100 Meter unter ihm von Ratten im Keller kredenzt werden, die vom Duft frischen in der Winterkälte dampfenden Fleisches durch Ritzen in die halb zerdrückte und im Kellergeschoss liegende Kabine hineinströmen würden, um ihr blutiges Mahl zu beginnen. Vielleicht würden sie, wenn sie fertig sind, auch durch den Schacht nach oben klettern und ihn zu fressen beginnen, während er noch lebte und sich weder wehren noch aufstehen konnte...

Doch all das passierte glücklicherweise nicht. Der Fahrstuhl blieb hinter ihm deutlich abgesunken, aber immer noch auf eine groteske Art und Weise leuchtend und einladend einfach weiter im Schacht stehen, als ob er ihn verhöhnen würde: *“Na komm doch wieder rein Colby-Boy wenn du dich traust, wovor hast du mehr Angst? Mit mir zusammen in den bodenlosen Tod stürzen sobald die stählernen Lebensadern über mir, die einst Stahlseile waren und jetzt nur noch rostige Litzen sind, entgütig nachgeben, oder davor zu erleben was dich hier draussen hinter Türchen Nummer 13 erwarten wird?”*

Mit eiskaltem Schauer und zur Gänsehaut aufgestellten Haaren sah Colby über die Schulter zurück zur Fahrstuhlkabine, deren Türen sich nun nicht mehr schlossen. Die gleiche Insel des Lichts wie unten im zweiten Stock, aber doch anders - dieses mal glich Colby eine Motte, die zum Licht einer Insektenfalle hingelockt werden sollte. Darauf würde er nicht hinein fallen, er könnte urch das Treppenhaus wieder nach unten gelangen. Colby guckte nach vorn, und knipste die Maglite wieder an. Was ihn erwartete, war kein Vergleich zum normal aussehenden zweiten Stock. Hier oben regierte der Zerfall, der Boden spiegelte wie Glas, denn das Regenwasser (oder eingesickertes Wasser geborstener Leitungen?) stand im ganzen Flur einen Zentimeter hoch, und die Wände waren schwarz vor Fäulnis und Schimmel. Einige der Holztüren waren von der Nässe grotesk verbogen und hingen windschief in den Angeln. Der mit Wasser vollgesogene Teppich schmatzte, als Colby den ersten Schritt in den Flur hinein tat. Überrascht und erschrocken vom unerwarteten Geräusch, blieb er erstmal einige Sekunden lang stehen, und lauschte. Er hörte tröpfelndes Wasser irgendwo, leises metallisches Ächzen und Knarren aus dem Fahrstuhlschacht hinter ihm, und das Heulen des Windes.